

band und in ein finsternes Gefängniß seines Klosters schleppte. Dort saß er in halber Verzweiflung und ohne alle Hülfsmittel, um sich aus dieser schlimmen Lage zu befreien.

Lange rief er vergeblich nach Buceros; endlich erschien die Fledermaus an den Gitterfenstern seines Kerkers und berichtete ihm, daß Cölestine eben zur Einmauerung verurtheilt worden sei und über die anderen Klosterfrauen schwere Leibesstrafen verhängt wären. Bruno nahm die Nachricht gleichgültig hin. Er war viel zu sehr Egoist, um dem Unglücke Anderer irgend ein Interesse zu schenken. Ihn bekümmerte sein eigenes Geschick. Er mußte zunächst frei sein, um jeden Preis.

Auf Bruno's Bitte, ihm zur Flucht behüflich zu sein, wußte Buceros keinen Rath, da das Gefängniß des Mönches mit dem großen Banne des Priors belegt war, den zu verletzen sich Buceros nicht im Stande sah. So mußte denn Bruno ausharren, da seine Untersuchung vom Erzbischof selbst geführt werden sollte.

Man kam überein, den gefährlichen Mönch lieber aus dem Bisthum zu entfernen, als denselben nach Urtheil und Recht zu tödten. Vielleicht fürchtete das Capitel, mit der Vollstreckung des Todesurtheils an dem Schwarzkünstler die Macht der mit Bruno verbündeten Hölle geister herauszufordern und hielt des magischen Mönches Leib für gefeit, also unverwüstlich und „fest.“ Genug, man beschloß, den schwarzen Bruno aus dem Kloster und Weichbilde Meissen zu verweisen und verbrannte das ganze unheimliche Inventar seiner Zelle.

Bruno ging gern von dannen, denn der Boden hatte ihm schon längst unter den Füßen gezittert. In Begleitung seines Buceros, der Dienergestalt angenommen hatte, pilgerte er nach Budissin, wo es ihm indeßen nicht sehr lange gefiel, da ihm die dortigen Frauenklöster, in denen er Besuche machte, als zu solid erschienen. In Leipzig glaubte er einen besseren Tummelplatz für seine wilden Begierden zu finden und siedelte deshalb dorthin über, wo man ihn auch, da Niemand seinen früheren Lebenswandel kannte, alsbald in ein Mönchskloster aufnahm.

In Leipzig war endlich Bruno Gelegenheit gegeben, ganz nach seinen Wünschen zu leben, wozu ihm seine geheime Wissenschaft Mittel genug verschaffte. Buceros war und blieb sein treuer Rathgeber und Freund. Alle schändlichen Genüße des damaligen, oft zügellosen Klosterlebens schlürfte der gänzlich verdorbene Mönch mit vollen Zügen, von keinem arg-